

Anzeige-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Sonntags und kostet monatlich 50 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgezahlt, monatlich 45 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gesparte Zeile oder deren Raum 16 Pfennige, für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriestel, Marxheim u. Lorsbach.

Ar. 62

Samstag, den 3. August 1918

7. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Betr. Festsetzung von Erzeuger- und Handels-Höchstpreisen für Gurken.

Die gemeinsame Preiskommission für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden hat die Erzeuger-Höchstpreise und die Handels-Höchstpreise für rohe Gurken festgesetzt wie folgt:

Erzeuger-	Handels-
höchstpreis	höchstpreis
1. I. Sorte, n. unter 4 cm groß 2.—	3.— M.
2. II. Sorte, n. unter 6 cm groß 3.—	4.— M.
3. III. Sorte, n. unter 8 cm groß 4.—	5.50 M.
4. IV. Sorte, n. unter 10 cm groß 6.—	8.— M.
5. V. Sorte, über 15 cm groß 8.—	11.— M.

Vorstehende Preisfestsetzungen beziehen sich auf je 100 Stück ertragssichere, handelsübliche Freilandgurken. Sie treten sofort mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Überschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 616) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft. Eine Überschreitung der Höchstpreise kann auch in unzutreffender Sortierung erblitten werden.

Mainz, den 22. Juni 1918.

Hessische Landesregierung, Verwaltungsbüro.

Der Vorsitzende: Werner, Regierungsrat.

Wiesbaden, den 17. Juni 1918.

Bezirksstelle für Gemüse u. Obst i. d. Reg. Bez. Wiesbaden

Der Vorsitzende: Droege, Geheimer Regierungsrat.

Wird veröffentlicht:

Höchst a. M., den 9. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. J. B.: Dr. Blank.

Wird veröffentlicht:

Hofheim, den 2. August 1918.

Der Magistrat: H. E.

Bekanntmachung

Betr. Festsetzung des Kleinhandels-Höchstpreises für Frühlkartoffeln.

Auf Grund der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September und 4. November 1915 wird hiermit für den Kommunalverband des Kreises Höchst a. M. mit Ausnahme des Stadtbezirks Höchst a. M. der Kleinhandels-Höchstpreis für Frühlkartoffeln bis auf Weiteres auf 12 Pf. für das Pfund festgesetzt.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden nach § 17 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 5. September und 4. November 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Höchst a. M., den 31. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Höchst J. B.: Dr. Blank, Kreisdeputierter

Bekanntmachung

Gemäß § 2 Absatz 2 der Verordnung vom 9. März d. J. — R. G. Bl. S. 119 — wird mit Zustimmung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts der Frühlkartoffel-Erzeuger-Höchstpreis für die Provinz Hessen-Nassau vom 1. August 1918 bis auf Weiteres auf 9 M. je Zentner festgesetzt.

Kassel, den 24. Juli 1918.

Provinzialkartoffelstelle.

Wird veröffentlicht:

Höchst a. M., den 30. Juli 1918.

Der Landrat: J. B.: Dr. Blank.

Lebensmittel-Ausgabe.

am Dienstag, den 6. August d. J. von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr bei

Zucker.

1. Consument-Verein Lebensmittel. No. 1—100
2. Müller Jak. No. 101—169

3. Petry Karl	No. 170—250	" 3 — 3½,	" 151—300
4. Beder Karl	No. 251—326	" 3½—4	" 301—450
5. Dahn H. W.	No. 327—425	" 4 — 4½,	" 451—600
6. Zimmermann Jak.	No. 426—500	" 4½—5	" 601—800
7. Phildius Albert	No. 501—605	" 5 — 5½,	" 801—1116
8. Stippler Wm.	No. 606—677		
9. Wenzel Will. W.	No. 678—747		
10. Ezapet Wm.	No. 748—825		
11. Zimmermann Gg.	No. 826—900		
12. Fröhling Karl	No. 901—1010		
13. Hennemann	No. 1011—1116		

Auf jede Person entfallen 750 Gr. Der Preis beträgt für das Pf. 1.— 44 Pf.

Graupen.

1. Consument-Geschäft Lebensmittelkarte.	No. 1—195		
2. Dahn	No. 196—375		
3. Phildius Alb.	No. 376—575		
4. Fröhling	No. 576—775		
5. Petry	No. 776—975		
6. Hennemann H.	No. 976—1116		

Auf jede Person entfällt 1/2 Pfund. Der Preis beträgt für das 1/2 Pfund 21 Pfennig.

Selbstversorger für Getreide und Hafer (gelochte Karten) sind vom Graupenbezug ausgeschlossen.

Sonderzuteilung.

Gegen Vorlage der grünen Lebensmittelkarten für Kinder unter 2 Jahren und Personen über 70 Jahre

1. Phildius Alb.	No. 1—95		
2. Petry Karl	No. 96—175		
3. Dahn Wm.	No. 176—220		

2 Paket Hafermehl a 35 Pfennig

bei Bäcker Lilli 2 Pakete zwieback.

Am Montag, den 5. August d. J. von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr werden ausgegeben:

Limburger-Käse.

1. Dahn Wm. auf Lebensmittelkarte	No. 371—520		
2. Fröhling K.	No. 521—640		
3. Stippler Wm.	No. 641—720		
4. Hennemann	No. 721—890		
5. Stippert Lorenz	No. 891—970		
6. Ezapet Wm.	No. 971—1040		
7. Consument-Verein	No. 1041—1116		
8. Petry Karl	No. 151—370		

Auf die Nr. 1—370 entfällt auf jede Person 100 Gr.

371—1116 200

Der Preis beträgt für das Pfund 1,70 Mark.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 64 des Feld- u. Forstpolizeigesetzes vom 14. 1. 1880 sind die nachstehenden benannten Herren zu Ehrenfeldhütern für den hiesigen Feld-Bezirk bereits ernannt und beeidigt worden:

Peter Hilfoss, Heinrich Kunz, Karl Mohr,
Martin Nigl, Adolf Seelig, Lorenz Friedr.
Stippler, Hermann Wehrfrik.

Den genannten stehen die Beugnisse eines Feldhüters zu und ist deren Anordnungen Folge zu leisten.

Bekanntmachung.

Der hiesigen Stadtgemeinde ist frischer Weißkohl zum Preis von 25 Pf. für das Pfund zur Lieferung für die nächste Woche angeboten worden.

Bestellungen hierfür werden im hiesigen Rathaus (Eingang Langgasse) am Montag, den 5. August von 9½ bis 11½ Uhr Vormittags entgegen genommen.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadt hat etwa 100 Zentner Karotten ohne Kraut angekauft und gelangen dieselben bestimmt nächste Woche zur Ausgabe.

Bestellungen unter Angabe der Menge hierfür werden am Montag, den 5. August er. im hiesigen Rathaus (Eingang Langgasse) Vormittags von 9½—11½ Uhr entgegen genommen.

Der Preis beträgt 30 Pfennig für das Pfund.

Reichsleistungskarte

Die neuen Reichsleistungskarten werden gegen Vorlage der Lebensmittelkarten im hiesigen Schulgebäude (Burgstraße)

Samstag den 3. August d. J.

wie folgt ausgegeben:
von Nachmittags 2½—3 Uhr Nr. 1—150

Aussdrücklich wird darauf hingewiesen, daß Zeit und Nummerfolge genau eingehalten werden und daß Personen, welche zu spät erscheinen sich die entstehenden Nachteile selbst zuzuschreiben haben.

An Kinder unter 12 Jahren kann die Abgabe der neuen Karten nicht erfolgen.

Auf die neue Reichsleistungskarte ist noch Empfang der selben die Nummer der Lebensmittelkarte und der Name des Haushaltungsvorstandes mit Tinte zu vermerken.

Für verlorene gegangene und falsch abgetrennte Reichsleistungskarten kann für die Folge ein Strafz. nicht mehr geleistet werden.

Hofheim a. T., den 2. August 1918.

Der Magistrat: H. E.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf das in diesem Jahre außerordentlich starke Auftreten der Blattlausplage und im Hinblick auf den Mangel an den bisher zur Vernichtung dieser Schädlinge gebrauchten Bekämpfungsmittel haben sich die Farbenfabriken Levetkus bemüht, ein Mittel herzustellen, das gestattet, die durch die Blattläuse zu erwarteten Schäden, die sich in diesem Jahre besonders auch an den Gemüsepflanzungen bemerkbar machen werden, abzuwenden.

Das Mittel soll bisher mit Erfolg zur Vernichtung der Blattläuse an allen Garten- u. Feldpflanzen in größerem Umfang angewandt worden sein ohne daß irgend eine Schädigung der betreffenden Pflanzungen beobachtet worden wäre.

Dieses Bekämpfungsmittel wird unter dem Namen "Venetan" geführt und ist dasselbe eine rotbraune Flüssigkeit, die sich mit Wasser zu einer weißen Emulsion leicht vermischen läßt. Das Venetan wird in 4% wässriger Lösung angewandt und kann zu nächst stehenden Preisen bezogen werden:

Gläser zu 200 gr. M. 2.— zu 400 gr. M. 3,50 u. zu 1000 gr. M. 7,75 per Pack.

Hegypten.

In einer Besprechung der gegenwärtigen Lage Russlands führt die „Ball Wall Gazette“ aus: Unser früherer Botschafter in Russland, Sir George Buchmann, warnte uns vor dem Fehler, Russland während seines gegenwärtigen katastatischen Zustandes aus den Augen zu lassen. Wenn nicht die deutsche Flut, die sich jetzt von Finnland bis zum Kaukasus ausbreitet, zurückgedämmt wird und das russische Volk eine wirkliche Autonomie erhält, so wird Deutschlands Stellung stärker werden, als es vor dem Kriege eingenommen hatte. Dadurch, daß das Schwarze Meer in ein mare clausum umgewandelt und der Kaukasus zu einer türkischen Barrikade gestaltet wird, verschafft sich Deutschland neue Zugänge zu Mittelasien und erwirbt eine stärkere Basis für seine zukünftigen Absichten auf den Suezkanal. Wenn es imstande ist, eine unbegrenzte Zahl von U-Booten in das östliche Mittelmeer zu schicken und zu gleicher Zeit seine Kriemeen verwenden kann, nur das Rückgrat des britischen Reichs zu zerbrechen, so wird die Abwendung von Verstärkungen nach Hegypten, das gefährlichste Unternehmen werden. Wir werden plötzlich finden, daß England und Indien von der Möglichkeit abgeschnitten sind, sich gegenseitig zu unterstützen. Um dies abzuwenden, sollte der erste Schritt sein, jedes mögliche Mittel in Bewegung zu setzen, um die Germanisierung Russlands aufzuhalten. (ab.)

Kundschau.

Berordnung. (ab.) Kriegsbeschädigte Arbeiter und Angestellte sind nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit zu entlohnen. Eine Unterzahlung der militärischen Versorgungsgebühren darf nicht stattfinden. Betriebe, in denen diejenigen Grundsatz zuwiderhandelt wird, haben u. a. Nichtberücksichtigung bei weiteren Vergabeungen der Heeresverwaltung zu gewähren. Es wird erwartet, daß auch die mitunter noch vorkommenden Einzelfälle, die gegen obigen Erlass verstossen, unterbleiben, andernfalls werden gegen die in Frage kommenden Betriebe Maßnahmen getroffen werden müssen.

Ansprüche an das Erzbecken von Longwy und Brie. Das Verlangen nach Sicherstellung unserer Erzversorgung taucht immer wieder in unserer wirtschaftlichen Presse auf. Es ist die Frage wiederholt eingehend erörtert worden, zuletzt gelegentlich der Tagung der Deutschen Eisenhüttenleute. Alle Kenner sind darüber einig, daß die Angliederung der Erzbede von Longwy und Brie die deutsche Eisenindustrie eine Lebensförderung ist. Wenn man berücksichtigt, wie reich Frankreich an Eisenrissen ist — seine Vorräte sind mit rund 10 Milliarden Tonnen mehr als dreimal so groß als die Deutschlands, wobei die (durch deutsche Industrielle aufgeschlossenen) reichen Erzschäfte der Normandie noch keineswegs gänzlich schätzbar sind — so erscheint die Abtretung des Bedens von Brie-Longwy mit knapp 3 Milliarden Tonnen als eine durchaus gerechtfertigte Forderung. Wir würden damit den eigenen Erzvorrat verdoppeln. (ab.)

Freiwillig. (ab.) Von einer „freiwilligen“ Ge-triebslieferung besonderer Art weiß eine Meldung aus Hamburg im Herzogtum Sachsen-Meiningen wie folgt zu berichten: In Gegenwart des Herzoglichen Landrats fand hier eine Versammlung von Ortschulzen statt, in der eine freiwillige Abgabe von Hafer beraten wurde. Man erklärte sich bereit, freiwillig eine größere Menge von Futtergetreide abzuliefern. Vorausgesetzt wurde dabei, daß die mit Hilfe des Militärs geplanten Durchsuchungen unterbleiben sollten.

: Polnisch. (ab.) Der angekündigte Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Burian, in Berlin wird für Anfang Juni erwartet. Bekanntlich sollen während der Berliner Anwesenheit des Grafen wichtige Verhandlungen besonders über gemeinsame Lösung der polnischen Frage gepflogen werden, nachdem die sogenannte austropolnische Lösung von den beteiligten Seiten endgültig ausgegeben worden ist.

Leidvolle Wege.

Roman von F. von Nauenheim.

— Höhere Preise für elektrische Glühlampen. Die Vereinigten Glühlampen-Fabriken haben beschlossen, den Teuerungszuschlag von 75 Prozent auf 110 Prozent zu erhöhen, und zwar für sämtliche Arten elektrischer Glühlampen. (ab.)

Frankreich. (ab.) „Leiden wir wirklich unter Warenmangel?“ fragt ironisch der „*Tri de Paris*.“ „Man sollte es nicht glauben! Vor 3 Monaten wurde ein torpediertes Schiff mit seiner Fracht nach... gebraucht; da liegt es noch, da die Formalitäten nicht erfüllt sind. Dies kostet 6 Monate dauern. Wie werden dann die Waren aussehen, die längst ausgeladen und verteilt werden könnten! Und was denkt man über das unbegrenzte Stilllegen eines Schiffes von 9000 Tonnen, wo die ganze Welt die Frachtraumkrise zu beheben sucht?“

Russland. (ab.) Lenin hat eine Rede über die künftige Wirtschaftspolitik in Russland gehalten. Er führt darin u. a. aus: Die Verhältnisse im Währungswesen seien unhalbar und zu ihrer Befriedigung werde ein Gesetz erlassen werden, nach welchem alle umlaufenden Zahlungsmittel für ungültig erklärt werden. Sämtliche Zahlungsmittel sind einzureichen und der Einreicher zu registrieren. Es wird geleistet durch neue Zahlungsmittel bis zum Betrage von 2000 Rubel für jeden einzelnen Einreicher.

Finnland. (ab.) Petersburger Berichten französischer Blätter zufolge fordert die finnische Regierung die Halbinsel Tula, um einen Ausgang zum Meer zu leisten. Ein bedeutender Teil der Eisenbahnlinie an der Murman-Küste würde auf diese Weise in finnische Hände übergehen.

Indien. (ab.) Der britische Minister für Indien Montague kehrte von seiner fünfmonatlichen Reise durch Indien zurück. Er studierte dort die Homerule-Frage. Gestellt sich heraus, daß er nach seiner indischen Reise ein ausgesprochener Gegner der Selbstregierung geworden ist. Seine Überzeugung ruht sich namentlich auf die mangelhafte Volksziehung (die doch nur Englands Schuld ist). Deshalb sei zu befürchten, daß das Volk nur zu leicht die Veute eines jeden skrupellosen Demagogen werden könnte. Es sei ausgeschlossen, Homerule in Indien einzuführen. Die Erbitterung in Indien über diese Stellungnahme Montagues ist groß.

Aus aller Welt.

Wachen. Nach dem Genuss von Milchschokolade, einem beliebten Schmuggelartikel, sind an der holländischen Grenze eine Reihe von Grenzbewohnern unter Vergiftungsschweinen erkrankt. Eine Frau unterlag trotz aller ärztlichen Bemühungen dem Vergiftungsstode, während die übrigen gerettet werden konnten.

Rom. Als sich eine große Menge in der kleinen Kirche der Heiligen Dreieinigkeit drängte, hörte man plötzlich gellende Schreie: „Rettet euch! Zu Hilfe!“ Der Menge, welche die Kirche und den Platz davor anfüllte, bemächtigte sich ein furchtbarer Schrecken. Im Gedränge wurden sieben Personen getötet und zwölf verwundet. Die Untersuchung ergab schließlich, daß die Schreie von einer hysterischen Frau ausgegestoßen worden waren, die an Wahnvorstellungen litt.

Zu bleiben die beschlagnahmten Lebensmittel?

Den Schleichhandel geht man in der letzten Zeit zu Leibe. Mit Recht. Der gewerbsmäßig Schleichhändler hat Lebensmittel aufzuladen aus Gewissensschatz, er nutzt die Not der Neujahr aus. Allgemein begibt wurden deshalb die lange gesordneten Zettelblätter mit Gesang, Liedhaus und hoher Elternschaft zu verurteilen ist und ihm eventuell auf die Bürgerlichen Ehrenrechte abzurufen sind. Anders allerdings müssen die Personen behandelt werden, die von Hunger getrieben aus Land gehen und sich dort

Was willst Du damit sagen?“ fragte er hastig.

„Gar nichts.“

Bernhard, mein lieber alter Freund —“

„Na ja — also, ich scheine keine Gnade vor den Augen des Fräuleins von Feldau gefunden zu haben,“ stieß Lorin-ger droß und kurz hervor.

„Unmöglich! Aber vielleicht ist sie mir schwer zu gewinnen, meinst Du nicht? Oder sie —“ Rudolf schwieg.

„Oder sie liebt bereits einen andern,“ vervollständigte Bernhard, „doch möglich Alles ist möglich aus dieser Welt.“

Plötzlich wandte er sich und legte die Hände auf die Schultern des vor ihm Stehenden.

„Wenn ich Cornelias Liebe nicht gewinnen kann,“ sagte er dabei mit leisem Klingender Stimme, „dann verlasse ich die Heimat.“

„Bernhard, Du sprichst so? Du?“

„Ja ich, und ich schwör es Dir, es ist mein unerschütterlicher Entschluß.“

„Und Deine Eltern? Die große Firma?“

„Du hattest, schneidendes Aufsehen unterbrochen Rudolfs Worte.

„Die Eltern? Nun, die können mich doch nicht anbinden. Und die Firma? Bob! Was frage ich nach der, wenn ich mein Leben nicht für immer zerstört sehe! Ich gehöre nicht zu den Menschen, die ihr Herz, ihre Liebe, ihr ganzes Denken und Fühlen zweimal im Leben verschwendet, das eine Mal einfach einen Irrtum nennen.“

„Aber kann man denn nicht irre, Bernhard?“

„Iren, in der Liebe? Nein!“ lautete die fast zornige Antwort. „Alles andere, was Du dann Liebe nennst, ist in meinen Augen nichts als Absatzschwäche.“

„Wenn man sich aber im Gegenstand seiner Liebe entdeckt fühle?“

„Auch dann würde mein Herz nie mehr den Weg zu einem zweiten Herzen suchen.“ Er machte eine ablehnende Handbewegung. „Doch lassen wir alle Reflexionen über diesen Punkt, sie führen nicht zum Ziel. Reden wir lieber von Dir!“

„Nein, Bernhard, nicht von mir! Meine Angelegenheit scheint sich ja — gegen alle Erwartungen, glatt abzuwickeln. Vor allem sag, daß Du denn Beweise, daß die junge Dame Deine Gefühle nicht erwidert?“

— Mengen Lebensmittel haben, um ihrer Komitee das Durchhalten in dieser schweren Zeit zu ermöglichen. Gewiß schadet auch das Zusammenhamstern vor kleinen Beständen der Allgemeinheit. Man kann deshalb begreifen, daß die Behörde es nicht duldet, um sich auch kleinere Bestände beschlagnahmen zu lassen, um die Allgemeinheit wieder zuzuführen. Viele Komiteeter haben sogar Verständnis für die Beschlagnahme, was sie aber nicht verstehen können, ist das zum Teil ignorant und geradezu brutale Vorgehen einzelner Gendarmen und Militärpersönchen. Man muß, so schreibt die „Verbrauchswirtschaft in Kriegszeit“, die Szene an Kleindahnhöfen in Landgemeinden erlebt haben. Beschädigungen, sogar Züglerien sind oft die Folge, weil die Beamten auch das allerkleinsten Quantum lässiglos wegnehmen, nicht einmal die Behörde (Kosser, Taschen, Säcke) zurückgibt und finanzielle Vergütung damit erfolgt, und, was das Zuhörer ist, daß die Bevölkerung kleinste Kontrollarbeiter kennt, was mit den beschlagnahmten Lebensmitteln geschieht.

Es sind die tollsten Geschichten im Umlauf. Man erzählt sich von Gendarmen, die die abgenommenen Lebensmittel ihrer Familie oder ihren Verwandten zu führen, die die Lebensmittel vergraben und vergleichen. Den Gerichten ist schwer entgegenzutreten. Nur eine Möglichkeit besteht, die Grundlage für diese Geschichte zu entziehen: Die Beamten müßten verpflichtet werden, Qualität über die beschlagnahmten Lebensmittel zu leisten. In der Quittung müßte das Quantum (Gewicht oder Stückzahl) der beschlagnahmten Lebensmittel angegeben sein, Tag und Stunde, wann die Beschlagnahme erfolgt ist, die Anzahl der Bevölkerung, in deren Auftrag der Beamte tägt. Die Beute hätte dann die Möglichkeit, Beschwerde bei der Behörde zu erheben, oder wenigstens Nachforschungen darüber anzustellen, ob der Beamte die Lebensmittel auch teils abgeliefert hat. So wie die Sachlage gehandhabt wird, kann es nicht weitergehen. Man kann nicht einfach den Leuten Lebensmittel abnehmen und sie im Hallen darüber lassen, was damit geschah und wem sie zugute kommen. Diese vom Kriegsausschuß für Kleinbudeninteressen aufgestellte Forderung wäre jedoch sehr geeignet, eine Quelle der Verbitterung zu verhindern und Gerichten den Boden zu entziehen.

Vermischtes.

Kartoffeln als Eintrittsgeiß. In einem Dorf im Rheintale bekam ein Karussellbesitzer keine Kartoffeln. Er gab nun als findiger Kirmessdirektor folgendes bekannt: Jeder Bub und jedes Mädchen hat für die Fahrt nichts zu bezahlen, dafür aber je eine Kartoffel abzugeben. Bald stellte sich auch eine große Kinderschar ein und das Karussellfahren gegen Kartoffeln ging so sehr zu stande, daß der Karussellbesitzer bald Kartoffeln genug batte, um die hungrigen Mäuler in seiner Feste damit versorgen zu können.

Sprottau. Ein Buchhalter, der Heeresdienst tut, hatte während eines Urlaubs mit seiner Braut im Riesengebirge wohnende Verwandte besucht. Von allen ihren Ausflugsorten hatten die Verlobten zahlreiche Grüße an Bekannte geschickt und hierzu ausnahmslos Feldpostkarten benutzt. Da diese auch von der Braut unterschrieben waren, so wurden sie von der Post zurückgehalten und bildeten jetzt die Grundlage zu einem Verfahren wegen Postohinterziehung.

Weichselstör. Ein Fischer aus Tirschau hat dieser Tage einen fast drei Zentner schweren Stör gefangen, nachdem er vor ein paar Wochen einen anderen großen Stör gesangen hatte. Diese beiden Fänge beweisen, daß der Stör in der unteren Weichsel keineswegs ausgestorben ist. Vor einigen Jahren wollte man die Störzucht förmlich betreiben und errichtete bei Tirschau eine Störstation; aber der Versuch mißlang.

„Der Reihe nach kann ich sie Dir nicht herinneren; es genügt Dir, wenn ich sage, sie sind da, und ich werde, solange ich noch hier weile, das Haus meiner Tante meiden, denn es ginge über meine moralische Kraft, Norelia noch oft sehen zu müssen; man ist eben auch nur ein Mensch.“

Rudolf schaute den Freund mit tiefsinnigem Anblick an: er kannte ihn gut, um ihm umstimmen zu wollen. Bei dem hielt es eben: biegen oder brechen!

„Du brauchst mich nicht so mit- und wehleidig anzuschauen.“ spottete jetzt Bernhard. „Stehen werde ich nicht an dieser Stelle!“

„Aber Dein gutes Leben wirst Du Dir verplauschen, und das ist für einen Menschen wie Du tausendmal schwieriger. Weißt Du, daß ich sie hasse, diese Nelly von Feldau?“

„Hm, eine Frau hassen, ist oft gefährlicher als sie — lieben.“ höhnte Bernhard.

Mit schwerem Herzen schwieg heute Rudolf vom Freunde.

„Wollt Ihr mir nicht gefälligst sagen, warum Ihr — Du, mein Herr Gemahl, und Du, mein Sohn, heute der Süßigkeit so wenig Aufmerksamkeit geschenkt habt?“ erkundigte sich beim Heimfahren Frau Schröder neugierig, aber auch ein wenig beunruhigt. „Es ist auch der Herr Steinbach und Hilda aufgetreten,“ flüsterte sie dünn, „und erinnert, daß die Fräulein Steinbach diesbezüglich eine etwas bissige Bemerkung angestülpt habe.“

„Meine liebe Karla, Du sollst heute noch den Grund unserer Aufmerksamkeit erfahren,“ wandte sich Herr Schröder artig an seine Gemahlin.

„Gebild, Mama, bitte,“ flüsterte Rudolf, der Mutter die Hand küßend.

Und eine Stunde später erfuhr die Dame von der Liebe ihres Sohnes zu Baroness Wanda.

„Mein Gott, und mit Deiner Mutter, hast Du keine Söhne davon gesagt? Nun, und — was sagst Du dazu, Michael? Hast Du einverstanden?“

„Mit hat die junge Dame einen ganz sympathischen Eindruck gemacht,“ entgegnete der reiche Fabrikant langsam und bedächtig, „sie scheint eine mehr einfache Natur zu sein, wenn also Rudolf sie liebt, mag er sich um sie bewerben.“ 246, 20

32 100 Mark für ein Viertelstück 1911 er Eltviller erzielte die kgl. Domäne bei der Weinsteigerung am 25. Mai. Es handelte sich um eine Trockenbeerenauslese aus dem Taubenberg. Der Preis für 1 Liter stellt sich also auf die Kleinigkeit von 107 Mark. Die ganze Steigerung erbrachte für 474 Hektoliter den Ertrag von 936 790 Mark.

Heimkehr eines Weltwanderers. Ein Weltwanderer befindet sich laut „Grodn. Ztg.“ zurzeit unter den heimkehrenden Deutschen, die auf dem Schlosse in Grodn in Quarantäne liegen. Der Mann mit Namen Louis Rohmeyer hat den größten Teil der Erde zu Fuß durchwandert. Im Auftrage des Sportvereins Hannover marschierte er am 5. November 1911 von Hannover ab, nahm den Weg über Österreich, den Balkan, die Türkei, Kleinasien, Persien, Belutschistan, Indien, Siam, durchquerte Indochina, Zentralchina, Korea, Japan, und trat dann im Sommer 1914 den Rückweg über Sibirien an. Hier ereilte ihn der Krieg und ein widriges Geschick. In Kasan wurde er als Spion festgenommen und eingesperrt. Als die Revolution ausbrach, gelang es ihm, zu entfliehen und sich nach Smolensk-Minsk durchzuschlagen, wo dann die Auslieferung an die deutschen Behörden erfolgte. Den größten Teil seiner reichen Ausbeute an Bildmaterial hat er glücklicherweise schon von China und Japan aus nach Hannover geschickt und so vor der Vernichtung gerettet.

Kriegsstiefel und Schuhhandel. Der Verband deutscher Schuhhändler hat an das Reichsschuhamt eine Eingabe gerichtet, in der er sich gegen die Minderwertigkeit der Kriegsstiefel wendet und den Erlass eines Verbotes der Verarbeitung von Holzsohlen und Papierstoff zur Schuhherstellung fordert. Ferner sollte der Hersteller gezwungen werden, seine Erzeugnisse zu kennzeichnen, um jederzeit ermittelt werden zu können.

Deutsche Ausfuhr nach der Ukraine. Von der Ausfuhr-G. m. b. H. sind schon in großem Umfang Waren nach der Ukraine geliefert worden. Der sechste Zug ist unterwegs. Jeder Zug setzt sich zusammen aus 10 Waggonen landwirtschaftlicher Maschinen und Bedarf Artikel (Sensen usw.). (Insgesamt sind eine Million Sensen angefordert.) Danach sind aus Deutschland bisher etwa 170 Waggonen Waren nach der Ukraine abgegangen.

Über 75 000 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Von der täglich wachsenden Zahl der Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse sind bis jetzt nicht weniger als über 75 000 mit der ersten Klasse gleichfalls ausgezeichnet worden. Sie gehören, wie wir in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ lesen, nicht nur unserer, sondern auch den verbündeten Armeen an. Das Ehrenzeichen erster Klasse wird von 146 fürstlichen Truppensführern, 932 Generälen und 23 Ministern oder in gleich hohen Stellungen sich befindlichen Würdenträgern getragen. 48 673 Stabs- und Subalternoffiziere sind gleichfalls mit der ersten Klasse ausgezeichnet. Ferner besitzen es 11 437 dem Unteroffizierstande angehörende Personen und 3826 Mannschaften, sowie weitere 622 Militärpersone. Bei den Luftstreitkräften 3536, in der Marine 4335, beim Sanitäts- und Veterinärkorps 941 und beim Intendanturpersonal 458, bei der Feldgeistlichkeit 78.

Sparsamkeit im Verbrauch von Trauerkleidung. Ein vorbildliches Aufruf hat der ständige Ausschuh der freiwilligen Hilfsausschüsse im Fürstentum Lippe erlassen. Der Ausschuh bittet die ihm angeschlossenen Hilfsausschüsse, dabin zu wirken, daß die weibliche Bevölkerung aller Stände vom Tragen von Trauerkleidung während des Krieges absieht und nur, wie bei den Männern üblich, durch Anlegung von Trauerflor der Trauer äußerlichen Ausdruck gibt. Diese Aufforderung verdient in weitesten Kreisen unseres Volkes beherzigt zu werden. Die Trauer ist eine Angelegenheit des Herzens, die mit Aeußerlichkeiten nichts zu tun hat. Will aber jemand den Schmerz über das Hinscheiden eines Anerkannten äußerlich zum Ausdruck bringen, so erfüllt ein Trauerflor diesen Zweck genau so wie ein schwarzes Kleid.

Leidvolle Wege.

Roman von F. von Nauenheim.

20

„Und — liebt auch sie Dich, mein Sohn?“

Noch ist kein Wort von Liebe zwischen uns gefallen, Frau, aber ich glaube in ihren Augen manches gelesen zu haben, das mich hoffen läßt.“

Frau Schröder schaute sinnend vor sich hin.

„Mein Kind, ich will nur Dein Glück und werde Gott bitten, daß Dein Herz Dich nicht irregeleitet hat. Wenn sie Dich wahnsinnig liebt, verstehe mich, mein Sohn, Dich und nicht Dein Geld, dann soll sie mir als Tochter willkommen sein. Bring sie uns bald ins Haus, damit ich sie leumen kann!“

Eierhan von Baranski sah heute mehrwürdig alt und verfallen aus; seine Wangen waren blau und die Augen lagen tief in den Höhlen. Nachdem er seine Schwester aus der Oper nach Hause geleitet hatte, ging er noch in seinen Club, von wo er erst gegen drei Uhr morgens heimkam, und, obwohl totmüde, konnte er keine Stunde Schlaf finden und wußte sich, noch halbangekleidet, unruhig, von stürmenden Gedanken gequält, von einer Seite auf die andere.

Ahm, dem Totschlafen, dem verwegen mit dem Schicksal Einleidenden, stach zum ersten Mal etwas wie Boingen und Knast ins Herz; er fühlte, daß er auf stark schwankendem Boden stand, daß seine Füße ins Weite kamen, daß ihn der Abgrund verschlingen würde.

Mit dumpfem Laut sprang er vom Lager auf und griff sich mit beiden Händen an die brennendheiße Stirn, dann legte sein halb über Blick hinunter zum Schreibtisch, in dessen Schublade der Reiter aus alter Not sich befand; ein einziger, sicherer Griff, eine einzige Bewegung und er war erlöst, erlöst von allem Erdenzimmer für immer und ewig; an ein Leidet, an eine vergeltende, strafende Gerechtigkeit, an einen Richter über den Sternen, nah, or, daß das glaudie Stephan Baranski längst nicht mehr; seiner Überzeugung noch hatte ein jeder das Recht der Selbstbestimmung. Wenn einen das Leben nicht mehr freute, wenn es einem nichts mehr zu bieten

denn die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart zwangen uns, uns in bezug auf Kleidung die allzuvieler Beschränkung auferzulegen.

Männliche und weibliche Hanswürste. Im „Gen. Anz. für Neustadt und Umgebung“ findet man folgende, auch für unsere Gegend zutreffende Ausführungen: „Die beiden Pfingstfeiertage brachten unserer Stadt und näheren Umgebung wieder einen Strom von Ausflüglern und Touristen. Als stiller Beobachter konnte man dabei — wie schon so oft — wieder wenig erfreuliche Studien machen: Auswüchse, die dem Ernst der Zeit in keiner Weise Verständnis entgegenbringen vermögen. Es handelt sich um meist jugendliche Ausflügler, die mit bunten Zipfelmützen, kleinen Schellen am Hals und anderem auffallendem Land in die Berge ziehen und durch ihr unsines Benehmen allerorts Aergernis erregen. Am Pfingstmontag konnte man ganze Gesellschaften solcher „Zipfelmützen-Bedeckter“ sehen, wie sie johlend und singend, mit Schellen und Mandolinen und angezogen wie an Karneval mit den Ludwigshafener Triäzügen kommend, in die Berge zogen. Leider ist den meisten von ihnen das feinere Empfinden vollkommen geschwunden, so daß sie sich des lächerlichen ihres Tuns noch nicht einmal bewußt werden.“ — Das Erscheinen und Auftreten dieser männlichen und weiblichen Hanswürste hat auch an anderen Ausflugsorten an den Pfingstfeiertagen allgemeines Aergernis erregt. Begreifen denn diese jungen Burschen und Mädchen immer noch nicht, daß in dieser tieferen Zeit alles Auffällige in der Touristenausstattung vermieden werden muß. Die Landbevölkerung muß durch solche Maskeraden in der Ansicht bestört werden, daß in den Städten eitel Lust und Freude herrscht. Hier sollte ganz enerisch eingegriffen werden. Eltern und Erzieher haben die Pflicht, die Jugend vor dem Beginn jeder Wanderung einer strengen Musterrung zu unterziehen, ob die Ausstaffierung so unauffällig wie möglich ist. Am besten wäre es, wenn alle in ungehöriger Weise herausgeputzten Naturgötter von der Beförderung durch die Haupt- und Nebenbahnen ausgeschlossen würden.

Ein Feldpostbrief, der zehn Monate begraben war. Bei Anlegen eines Schüngengrabens in Frankreich fanden Soldaten eines bayrischen Regiments auf die Leiche eines Kameraden, der in einem im Juni vorigen Jahres in der betreffenden Gegend stattgehabten Gefecht gefallen und von den Franzosen begraben worden war. Man suchte nach einer Erkennungsmarke und fand hierbei auch das Soldbuch des Soldaten, in dem sich ein noch vollständig unversehrter Brief des Gefallenen an seine Angehörigen befand, den der junge Mann kurz vor seinem Tode geschrieben hatte. Der Brief, der 10 Monate unter der Erde ruhte, ist jetzt dem Vater mit einer Erklärung des Kompaniechefs zugestellt worden.

Kriegsstiefel und Schuhhandel. Der Schuhhandel hat nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ durch seinen Verband deutscher Schuhhändler an das Reichsschuhamt eine Eingabe gerichtet, in der schwerwiegende Bedenken gegen die Minderwertigkeit der Kriegsstiefel geäußert werden und enerisch dagegen Einspruch erhoben wird, daß der Schuhhändler gezwungen wird, solche minderwertige Ware abzunehmen, obgleich er sie in seinem Geschäft nicht verkaufen kann. Die Eingabe fordert ferner den Erlass eines Verbots der Verarbeitung von Holzsohlen und Papierstoff zur Schuhherstellung. Ferner soll der Hersteller gezwungen sein, seine Erzeugnisse zu kennzeichnen, um jederzeit ermittelt werden zu können.

Preise für Heu aus der Ernte 1918. Die vorjährigen Heupreise von 9 Mark für den Jentner Kleheu und von 8 Mark für den Jentner Wiesen- und Feldheu gelten auch für Heu aus der Ernte 1918. Für gepresstes Heu erhöht sich der Preis um 60 Pf. je Jentner. Der Lieferungsverband erhält für Vermittlung und sonstige Unkosten eine Vergütung von ebenfalls 80 Pfennig für den Jentner. Soweit ein Handel mit Heu im freien Verkehr stattfindet, gelten auch für ihn die oben erwähnten Höchstpreise. Die Preise schließen die Kosten der Be-

holte — wohl den — fort damit! Ein Freigling, wer nicht den Mut hat, freiwillig aus dem Leben zu scheiden!

Des jungen Mannes Hand streckte sich, nachdem er sich gemacht, aus, um die Lade aufzuschließen, streckte sich aus noch seinem Erlöser, sank dann aber jäh wieder nieder.

Der wildentschlossene Blick des Mannes war auf eine über dem Schreibtisch hängende Photographie gefallen, seine liege Mutter und Wanda vorstellend, als diese kaum dreijährig gewesen. Das flackernde Auge glitt über das sanfte Frauenamt, dessen Augen beschwörend und mahnend auf dem Sohn zu ruhen schienen, der so furchterlich bedroht hatte.

„Mutter, Mutter, wenn Du bei uns geblieben wärstest mit Deiner Liebe, Deiner Sorgfalt, Deiner Bläßigkeit, Deinen Kindern ginge es heute besser, sie hätten eine Heimat — am Mutterherzen!“

Das todblaue Antlitz, in dem es jetzt zuckte und arbeitete, mit den Händen deckend, sank Stephan Baranski in den vorin Schreibtisch stehenden Sessel.

„Verlaß Dein armes, kleines Schwestern niemals, sie hat nur mich Dich auf dieser Welt,“ glaubte er eine sanfte, leise Stimme flüstern zu hören. Und er, der es der sterbenden Mutter in die erschauenden Hände gelobt, hatte sich jetzt seige aus der Welt schleichen wollen, seine arme Schwestern den tausend Gefahren des Alttagslebens preisgebend.

Aufstöhndend grub er die Hände in sein volles Haar.

„Vaterzögiger Gott!“

Er lachte rauh und kurz auf. Er, der an keinen Gott mehr glaubte, schrie nun auf zu ihm? Sein Geist fing an, im Übermaß der auf ihn einstürmenden Gedanken verwirrt zu werden. Er wollte jetzt nichts mehr denken, nichts mehr nachgrübeln, er wollte nur eine Stunde lang losgelöst sein von all dem häßlichen, niedrigen, das sich an ihm herandrängte, nun eine Stunde!

Er sah mechanisch nach der Uhr; es war kaum sechs. Er löschte das Licht aus und warf sich wieder hin auf das Lager, die Augen triumphierend schließend und den Kopf nach der Wand drehend. Vor seinen geschlossenen Augen erstand jetzt ein neues Bild, sein düstres: seine Schwestern an Rudolf Schröders Seite! Ach, dann wäre Wanda wohl geboren

föderung bis zur nächsten Verladestelle, von der das Heu mit der Bahn oder zu Wasser versandt werden kann, sowie die Kosten des Verladens daselbst ein.

Gerichtssaal.

Gefährliche Zigarettenzettel. Einer äußerst leichtsinnigen Handlung hat sich, wie aus Leipzig berichtet wird, die in der Fabrik für überliche Delikte G. Sacke u. Co. in Leipzig als Lageristin angestellte siebzehnjährige Elsa Jaborowski schuldig gemacht. Trotzdem im Hinblick auf die überaus feuergefährlichen Lagerbestände an Aether, Sprit und Mentholalkohol überall Schilder mit dem strengsten Rauchverbot angebracht waren, hatte sie sich auf dem Lager eine Zigarette angezündet und den halbausgerauchten Stummel noch glimmend fortgeworfen. Da er in einen Stapel Holzwolle fiel, entstand sofort ein Brand, der schnell um sich griff, den ganzen Dachstuhl und die Lagerräume zerstörte und am Gebäude und an den Vorräten einen Schaden von 40 000 Mark anrichtete. Das Jugendgericht Leipzig verurteilte die Angestellte, die ihre leichtsinnige Tat eingestand, zu einem Monat Gefängnis.

Gauverein. Der Sohn einer Elbersfelder Familie ist seit Anfang des Krieges in Gefangenschaft. Eines Tages kam aus dem Haag in Holland ein Telegramm an, angeblich abgesandt und mit der Unterschrift der deutschen Gesandtschaft im Haag. Nach diesem Telegramm hatte sich der gesangene Sohn bei der Gesandtschaft im Haag gemeldet und dort einwandfrei legitimiert. Am nächsten Tage trifft ein weiteres Telegramm ein, in welchem sich der Sohn selbst unter genauer Kenntnis der Familienverhältnisse anmeldet und vorher um Zusendung von mehreren hundert Mark bittet. Vertraulich auf die genauen Angaben über die Familienvorhältnisse, schickte die Familie einen größeren Geldbetrag an die angegebene Adresse. Später Untersuchungen ergaben, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen war. Die Familie hatte kürzlich eine Todesanzeige in verschiedene große deutsche Zeitungen eintücken lassen, in der unter Namensnennung der Angehörigen (Eltern, Brüder, deren militärische Verwendung sowie Wohnung, Straße und Hausnummer) angegeben waren; außerdem war darin vermerkt, daß sich ein Bruder in französischer Gefangenschaft befindet. Die hierauf gewonnenen Kenntnisse hat der Schwindler benutzt, um, im Vertrauen auf die wegen des Todessalles bei der Familie herrschende Aufregung, seinen Plan anzulegen und auszuführen.

Der erste Tankkraftfahrer.

Aus dem Felde wird uns geschrieben: Vizefeldwebel Fritz Lenz aus Neudamm in der Mark ist der erste deutsche Soldat, der einen englischen Tank betriebsfähig machte und aus der Stellung herausführte, und macht sich, wie einst bei Cambrai, so jetzt in der Kaiserschlacht die uns bereits mehrere hundert dieser Ungeheuer in die Hand spielte, mit Erfolg davon, einen Sturmwagen nach dem anderen aus dem feindlichen Feuer herauszubewegen und für unsere Freunde wieder verwendungsfähig zu machen. Er wußte für viele geniale Leistungen, die seinerzeit auch der amerikanische Krieger Fritz Leibig, der „Feldwebel“ bekannt ist, mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet wurde. Mit dem Schnelligkeit des Landes, verbunden mit gediegener Sachkenntnis gehörte er zu den, um auf diesem neuen Gebiete erfolgreich arbeiten zu können. Am liebsten nimmt er sich mehrere tote Tanks aus dem Korn, geht, begleitet von drei Freunden, mit der Infanterie zusammen vor und verschwindet alsbald im Feuer des ersten Überraschens, um seine inneren Leiden auszufüllen zu machen. Hat er die Schäden gefunden, so sucht er sich aus anderen zerbrochenen Tanks die Erkrankten zusammen, die er zu Reparatur braucht, montiert sie ein, turbelt an und führt im Triumph seine wertvolle Beute zurück. Das Kind ist bei dieser Arbeit nur zu oft mit hartgezogenen Geschenken bedacht, insbesondere, wenn er zum nächsten Tag wieder zu neuem Leben erwachen, das braucht nicht erst besonders erwähnt zu werden.

Zeitlebens, dann war freie Fahrt für ihn selbst, und mit diesen Gedanken schließt er endlich ein.

Stephan! Eine Hand berührte leicht seine Schulter und langsam, wie widerwillig, schlug er die Augen auf; der Schlaf hatte seine erlahmten Nerven ein wenig beruhigt. Das fühlte er und hätte so ruhig liegen bleiben mögen — lange noch. Neben seinem Lager stand Anna, diese treue, gute, anhängliche Seele, die, seitdem die Geschwister wieder vereint waren, sich zu ihnen gelebt hatte, sie, die diese legten Baracken einst auf den Armen getragen, die der Familie eine langjährige, treuerprobte Diennerin gewesen. Sie hätte nicht nötig gehabt, zu dienen, denn sie hatte von ihren Eltern ein hübsches Bauerngut geerbt, dieses jedoch vorzeitig verkauft, um bei den Geschwistern leben zu können. Und gar oft hatte sie im geheimen ausgeholzen, wenn sie Wanda in Verlegenheit gejagt.

„Was gibt's denn, Anna?“

„Wanda schläft mich; sie ist so bang um Dich, sie meint, Du seiest krank, Stephan. Auch mir ist das Herz schwer,“ seite sie flüsternd hinzu.

„Bist Anna nahm der junge Edelmann seine Maske vor. „Es handelt sich um meine Schwester?“ fragte er.

„Ja; sie liebt ihn und er kommt nicht mehr und das schuftet sie; sie wird an dieser Liebe zugrunde gehen. Kannst Du da nichts machen, Stephan?“ fügte sie naiv hinzu.

„Kann ich ihn mit Gewalt herbringen?“ Er richtete sich im Bett auf und ballte die Hände. „Die letzten Baranski haben weder Glück noch Stern,“ stieß er mit rauher Stimme hervor und es war ein seltsam stechender Blick, der den jungen Edelmann aus den Augen dieser schlichten Frau aus dem Bauerntum trug, ein Blick, dessen Bedeutung er offenbar auszulegen verstand, denn er zuckte die Achseln.

„Ja, ja, Anna, ich weiß; aber wessen Augen so tief ins Leben hinein geschaut, dessen Herz — er machte eine schroffe Handbewegung. „Gernig davon! Ich will jetzt schnell Toilette machen, Anna; schick mir den Jan und grüße indessen meine arme Wanda.“

„Jan, ebenfalls ein Pole, ein sehr junger, gutmütiger Junge, trat ein und wartete links seines Amtes, worauf er sich wieder entscherte.

246,20

Lokal-Nachrichten.

Erinnerung. Wir erinnern die Beteiligten an die heute Abend 9 Uhr im Hofhaus zur Krone stattfindende Zusammenkunft der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer.

Der Landrat des Kreises Teltow hat den an die Kartoffelerzeuger zu zahlenden Aufkaufspreis für den Bestiner Frühkartoffel vom 29. Juli ab auf 9.25 M. und vom 1. August ab auf 8.75 M. festgesetzt.

Wie in der Mittwochnummer im Interne teil bekannt gemacht wurde, soll in dieser Stadt ein größerer Betrieb für Herrenarbeiten eingerichtet werden. Die erste Selbstverständlichkeit für ein solches Unternehmen ist, daß die erforderlichen Arbeitskräfte, Mädchen und Frauen finden. Für so manche Familie bietet sich Gelegenheit in dieser schweren Zeit, einen angenehmen Verdienst zu erwerben und man hat noch außerdem die Genugtuung für unsere tapferen Krieger die so notwendige Unterleidung rechtzeitig

zurichten zu helfen. Frauen und Mädchen, die Militärwäsche selbständig nähen können, wollen sich schenkt melden.

Diejenigen Grundstückbesitzer welche neues Saatgut Korn oder Weizen beziehen wollen, wollen sich baldigst bei Herrn Adolf Seelig melden. Sonntag mittag den 4. August von 12-2 Uhr kann der bestellte Rühsamen in Empfang genommen werden bei Herrn Seelig Säcken oder Dünen sind mit zu bringen.

Kohlenkasse Hofheim

Montag, den 5. Dienstag, den 6. und Mittwoch, den 7. werden Briketts per Ztn. 1,70 zu 2 Cr. im Kohlenlager dahier abgegeben.

Nummer 781—810 am Montag, den 5. August von 5—6 Uhr
811—840 " " 6—7 "
841—870 " " 7—8 "
871—900 am Dienstag den 6. August 5—6 "
901—930 " " 6—7 "
931—960 " " 7—8 "
961—990 am Mittwoch, den 7. August 5—6 "
991—1020 " " 6—7 "
1021—1050 " " 7—8 "

Die Verteilungsstelle.

Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch, den 7. August 1918

nachmittags von 1 Uhr ab

versteigerte ich im Pensionat

Weinacht

in

Eppstein i. T., Rossertstraße 28

nachstehendes, sehr gut erhaltenes Mobiliar etc. meistbietend gegen Barzahlung:

15 Betten hell, ital. Nussbaum m. 3 teiligen Capoematten, Spitzalmatten und Matratzenhöchster.

7 Waschkommoden mit Marmorplatte und Crystallassette-spiegel

11 Nachttische mit Marmorplatten

2 Kleiderschränke

5 Spiegelschränke

28 Stühle

5 Chaiselongues

8 Tische

10 Handtuchhalter

6 Plumeaux

6 Kopfkissen

1 Armlehn-Stuhl

diverse Gartenmöbel wie Tische, Stühle und Bänke,

diverse Wasch- und Porzellangeschirr etc. etc.

Besichtigung der zu versteigern Gegenstände kann am Mittwoch, den 7. August 1918, vormittags von 10 Uhr ab erfolgen.

Der Ortsgerichtsvorsteher:

Zum Umarbeiten von

Kleidern Blusen

u. empfiehle

Besätze, Spitzen, Tressen

Besatzknöpfe

Blusen-Kragen

und alle sonstigen Zutaten in großer Auswahl und sehr preiswert.

Damenblusen und Kinderkleidchen
viele Neuheiten.

Josef Braune.

Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse und Wechselstube

Telefon 55 Höchst a. M. Kaiserstr. 2

Besorgung aller Bankgeschäfte

Annahme von Bareinslagen
täglich kündbar und auf feste Termine.

Stahlkammer mit Schrankfächern
unter Müverschluß des Mieters.

Hochsommer,

Herbst-Sämereien
wie Herbstrüben, Spinat, Winter-
Gemüse Schmalzkraut, Frühlings-
Zwiebeln. Legiere sind durch die
Frühreise einträglich u. vorteilhaft
Echt erhältlich

A. Phildius, Hoflieferant.

Suche Wohnung
von 2—4 Zimmern mit Zubehör
eventl. ganzes Häuschen zum allein
bewohnen per 1. September.
Zuschriften unter „Wohnung“ a. den
Verlag d. Bl.

Eine Beihilfe für gute
Suppen ist eine feine, ergiebige,
kräftige und doch preiswerte
„Suppen-Würze“
diese erhalten Sie in der
Drogerie Phildius.

Am Dienstag habe ich in der Nie-
derhoheimerstraße am Wohmann's-
chen Grundstück eine Mistgabel
verloren. Wer dieselbe, die von
einem Finder dorthin gesteckt wurde,
mitgenommen, wolle sie geg. Bel.
abg. b. J. Stippel, Mainstr. 13.

Ein Wink für die
sparsame Haushaup! Färben Sie
ältere Kleider, Stoffe etc. selbst auf,
mit wenig Kosten können Sie die-
selben wie neu herrichten. Die Far-
ben erhalten Sie in der
Drogerie Phildius.

Circa
300 neue Garbenbänder
zu verkaufen bei
Joh. Jos. Richter.

Ideale der Mund-Jahn
Pflege sind: Jahn-Essenz, Pebeo,
(Jahn-Pasta) Odol, sein parfümirt,
Jahn-Pulver. Genannte Artikel
können Sie in seinen Qualitäten be-
ziehen durch

A. Phildius.

Zuverlässiges
Mädchen
welches schon in Stellung war ge-
sucht. Frau Schaff, Kurhausstr.

Einmachfässer

zu verkaufen, auch wird Reparatur
angenommen.

Ritter Post, Sindlingen
Krischlerstr. 2.

Meiner werten Rundschau zur
Selbst-Mitteilung, daß ich mit Ar-
beit überhäuft bin und bis zum
1. September

keine Reparaturen
weiter annehmen kann.

Gustav Pajak

Schuhmachermeister.

Schw. Kinderstrümpf
in der Kurhausstr. verloren. Geg.
Belohnung abzugeben
Kurhausstraße 37.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Näheres
Zeilsheimerstr. 22, 1. Et.

Sauberer, zuverlässiger
Junge oder Mädchen
zum Austragen von Zeitschriften
für einige Stunden jede Woche
gesucht bei

Albin Schütz, Buchhandlung.

Bierteiliger Hasenfass
zu kaufen gesucht.

Zu erfragen im Verlag.

Ob Mann, Frau, Kind
oder Greis Phildius'ischen Haar-
Spiritus zu schäzen weiß. Ge-
nannte Artikel erhalten Sie in der
Drogerie Phildius.

Hasin mit

5 10 wöchigen Jungen zu verkau-
fen. Zu erfragen im Verlag.

hassen zu holen. Frauen und Mädchen, die Militärwäsche
selbständig nähen können, wollen sich schenkt melden.

Diejenigen Grundstückbesitzer welche neues Saat-
gut Korn oder Weizen beziehen wollen, wollen sich baldigst
bei Herrn Adolf Seelig melden. Sonntag mittag
den 4. August von 12—2 Uhr kann der bestellte Rühsamen
in Empfang genommen werden bei Herrn Seelig
Säcken oder Dünen sind mit zu bringen.

Moderne Lichtspiele

in der
Turnhalle
Hofheim-Taunus.

Vorstellungen:

Sonntag, den 4. August
nachmittags 4 u. abends 8 Uhr.

Programm:

I. Teil Kindervorstellung

1. Der Müller von Flandern

Drama in 3 Akten.

2. Aus der Schlacht zwischen

Soissons und Reims.

3. Der Sieger.

Zeitgemäßes Bild in 2 Akten.

II. Teil Abendvorstellung

1. Die Kraft des Michael Argobast.

Drama aus dem Leben in 5 Akten.

2. Die drei Brüder.

Aktueller Film in 2 Akten.

3. Aus der Schlacht zwischen

Soissons und Reims.

4. Else als Detektiv.

Lustspiel in 3 Akten.

Zur Nachmittagsvorstellung haben Kinder auf
allen Plätzen zu 30 Pf. Zutritt.

Eintritt für Erwachsene auf allen Plätzen

M. 1.20.

PFÄLZER HOF

Empfehlung über die Straße

Wermut Trunk, bester Ersatz für die teuren
Spirituosen per 1/4 ltr. Flasche M. 3,50.

Fruchtlimonade per 1/4 ltr. Flasche 50 Pf.

WEIN

Flaschen und Stopfen bitte mitzubringen.

Arnet.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

gesucht

Maschinenfabrik Mohr.

Arbeiterinnen

für leichte Beschäftigung gesucht.

Papiermühle.